

# "Gegenangriff" [Fortsetzung]

Autor(en): **Dach, H. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1962-1963)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704952>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# «Gegenangriff»

Von Hauptmann H. von Dach, Bern

Der Sturm wird durch einen massiven Feuerschlag der Artillerie und Minenwerfer eingeleitet. Dauer maximal 2 Minuten.

Mit Beginn des Sturmes verlegen die Unterstützungswaffen ihr Feuer nach vorne und geben die Einbruchsstelle frei.

Nun muß augenblicklich gestürmt werden, um das Ziel zu erreichen, bevor sich der Gegner erholt hat. Jede Sekunde, die man jetzt verliert, gibt dem Verteidiger Gelegenheit, zur Gegenwehr hochzukommen. Jeder Meter, den man jetzt nicht zurücklegt, muß nachher im massierten Abwehrfeuer überwunden werden. Vereinzelt noch einschlagende eigene Granaten sind weit weniger gefährlich als auflebendes Abwehrfeuer.

Wo dieses Zusammenspiel «Feuerwirkung/Bewegung» nicht restlos gelingt, besteht die Gefahr, daß der Sturm der Füsiliere im Sturmabwehrfeuer zusammenbricht.

Die Füsiliere überwinden die Strecke zwischen Sturmstellung und Sturmziel in einem einzigen Sprung (Sturmlauf = Schnelllauf!).

Ausnahmsweise wird im raschen Schützenschritt vorgegangen. Dies kann der Fall sein, wenn:

- der Sturmweg zu lang ist;
- die Beschaffenheit des Sturmweges einen Schnellauf nicht zuläßt (z. B. bergauf, Trümmer, Trichter, Drahtresten usw.).

Trotz der Notwendigkeit, rasch vorwärtszukommen, muß das Tempo des Sturmes so eingerichtet werden, daß man kampffähig und nicht völlig ausgepumpt und erschöpft zum Einbruch und nachfolgenden Nahkampf kommt.

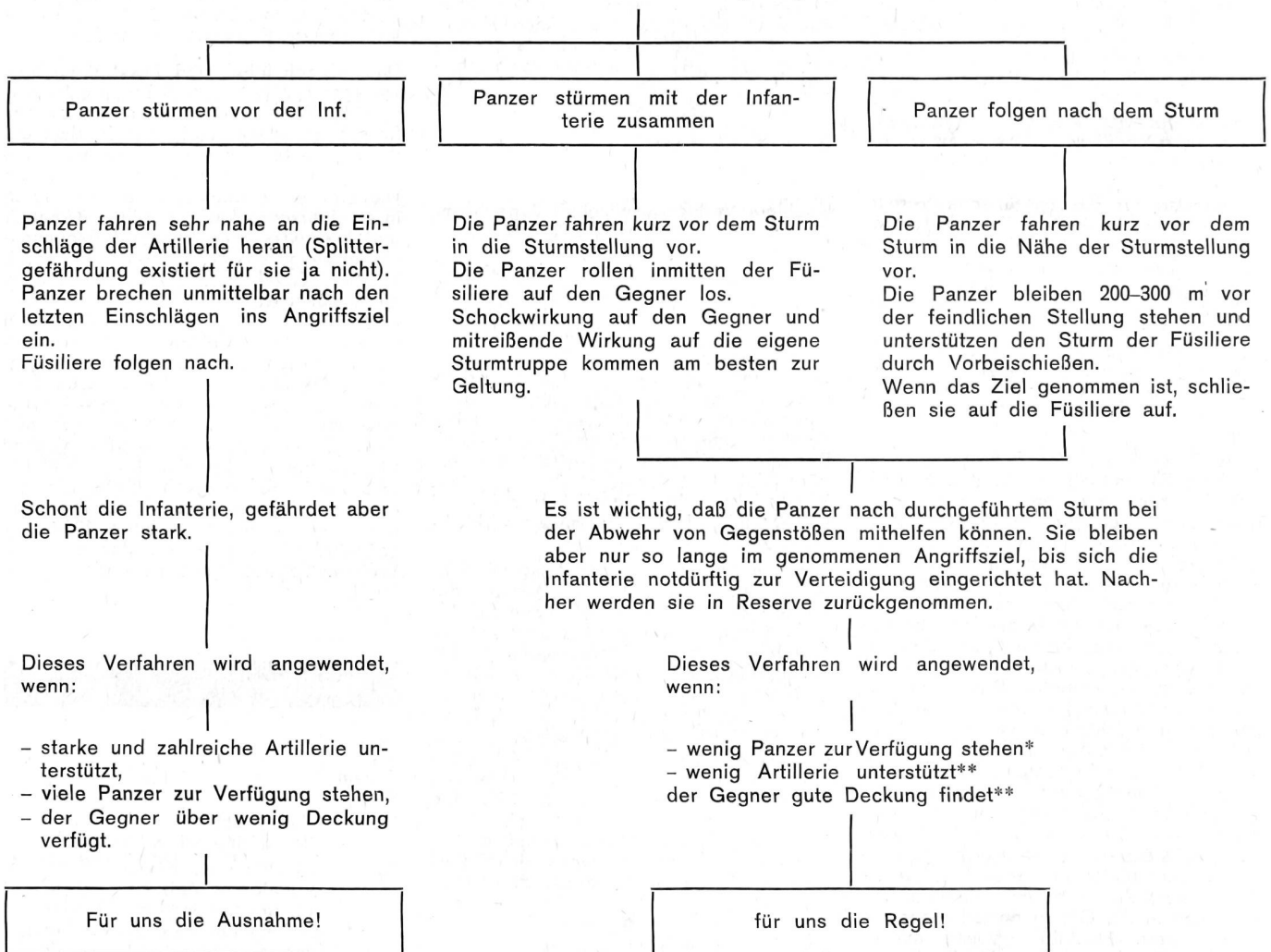
Gestürmt wird mit Feldgeschrei, um

- a) den Gegner zu beeindrucken;
- b) bei sich selbst den «Gefechtsrausch» zu erzielen (Betäuben der eigenen Angst).

Während des Sturmes sind die Füsiliere ohne unmittelbare Feuerunterstützung und am meisten gefährdet. Bewegung ohne Feuer ist aber auch im Sturm unmöglich. Beim Vorgehen wird deshalb «Sturmfeuer» geschossen (Hüftanschlag; Lmg., Mp. und Sturmgewehr rascher Einzelschuß; Mg. kurze Feuerstöße).

Selten ist die Sturmstellung so nahe gelegen, daß schon aus ihr Handgranaten geworfen werden können. In diesem Falle müssen die Leute vor dem Einbruch nochmals kurz abliegen.

Panzer werden beim Sturm wie folgt eingesetzt:



\* Wir werden immer knapp an Artillerie und Panzern sein.

\*\* Dies ist bei unseren Gegenangriffen immer der Fall. Der eingebrochene Gegner verkrallt sich in Trümmern der genommenen Stellungsteile und findet so relativ gute Deckungen.